

Weihnachten, das Fest der Kinder...

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **34 (1944)**

Heft 52

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-649728>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Photo Thierstein

Weihnachten, das Fest der Kinder...

Es ist das Los aller Dinge und aller Wesen, dass sie alt werden. Was aus Traum und Hoffnung niedersteigt in diese Wirklichkeit, hat den Keim des Altwerdens in sich. Nie kann, was Gestalt gewinnt, so schön sein wie es gewesen, als es noch in den Herzen und in den Gedanken verborgen lag. Alles, was eintritt in den Ring der Tatsachen, streift den himmlischen Duft ab, der die Schmetterlingsflügel der Ideale so zauberhaft schön macht. Wer diese Entzauberung alles Seins innegeworden, den verlässt nie mehr die Wehmut über die gewonnene Erkenntnis. Der fühlt sich aus einem Paradies vertrieben und weiss, dass die Pforten hinter ihm zugefallen sind.

Die Kinder aber, die Kinder sind unberührt von solcher Erkenntnis. Denn sie wohnen im Lande des immerwährenden Hoffens. Leidvollen Hoffens oft, verzweifelten Hoffens sogar: Mit Zittern erwarten sie die Erfüllung ihrer Wünsche, die keine Grenzen kennen, aber auch nicht die Enttäuschung, die den Erwachsenen verfolgt. Was dem Wunsch nicht gewährt wird, bleibt jenseits im Lande der Hoffnungen. Der kleine Stoff-Elefant, der da unterm Weihnachtsbaum steht, ist nicht der grosse, lebendige Elefant, von dem der Bub geträumt, und den er vom Vater als Geschenk erhoffte. Allein er ist nicht tot, ist nicht entrückt ins Reich der Unmöglichkeiten. Man hat ihn nur diesmal nicht gebracht! Aber einmal, das nächstmal, wird ihn der Vater holen! Alles ist noch möglich. Das Nichterfüllte wird sich so sicher erfüllen wie der Tag, der kommen wird, wenn der heutige vergangen! Der Schimmer von Schalheit, der in den Augen der Erwach-

senen alles annimmt, was zur «Tatsache» geworden, wird von gläubigen Kinderaugen nie wahrgenommen. Sie betrachten, was ihnen geschenkt wird, als Abzahlung auf ein grenzenloses Glück, das sie zugut haben. Sie sind nicht enttäuscht, wie die Grossen enttäuscht sind. Was sie dem Schicksal zürnen, ist nur seine Langsamkeit. Aber einmal, wenn sie gross sind...

Ja, es gibt Kinder, deren Hoffen zusammengeschmolzen wie eine abgebrannte Kerze: In ihnen ist die beste Kraft des Kindseins erloschen, der Glaube an die Erfüllbarkeit des Unerfüllbaren. Wie viel ärmer sind sie, als der enttäuschte Erwachsene!

Wer aber als ausgewachsener Mensch in seiner Seele den Glauben bewahrt hat, dass in dieser enttäuschenden Welt noch Wunder geschehen können, wer die Hoffnung nicht verloren gab, dass einst ein Licht in den Herzen scheinen werde, wie es unsern finstern Zeiten nicht zu scheinen vermag und wie es auch keiner Zeit vor uns geschienen, der kann mit den Kindern Weihnachten feiern, selber Kind unter Kindern! Für ihn ist alles, was den Makel der Entweihung annehmen kann, nicht entscheidend: Gewaltiger wird das sein, was kommen wird.

Wehe dem Erwachsenen, der gleich dem gebrochenen Kinde nicht mehr auf das Unerhörte, das einst sein wird, hoffen kann! Wohl aber jedem, der in sich die Flamme brennen weiss, die Flamme der Ueberzeugung von dem, was da kommen wird!

F.

